



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

S. 1105 und Noß Reisen auf die Griech. Inseln I, 88 zu vergleichen ist) einem bestimmten Zeitpunkt (*notè*) angehört. Styl und Ausdruck unsers unbekannten Dichters sind übrigens im Ganzen nicht als frey und als ihm überhaupt oder seiner Zeit eigenthümlich zu beurtheilen, sondern kunstreich eingerichtet nach der Klasse und der Bestimmung des Gedichts. Einen neuen Abdruck desselben hat auch Hr. P. Schmitz aus Aachen, der sich seit einigen Jahren unter den Englischen Philosophen eine ehrenvolle Stellung erworben hat, in dem Classical Museum, wovon er unlängst in London das erste Stück — vollkommen würdig der allgemeinen Beachtung und Theilnahme auch unter uns — ans Licht treten ließ, besorgt (p. 34—40).

J. G. W e l d e r.

## Mythologisches.

### 1. E p e u r.

Auf dem Etruskischen Spiegel des französischen Münzcabinets, von welchem in dem ersten Bande dieses Museums S. 416 ff. gehandelt wird, enthält die obere Darstellung den *Dinia*, d. i. bei dem Mangel der *Medea* im Etruskischen *Dinia*, Zeus, vor ihm Herkle, d. i. Herakles, mit einem nackten, dicken, geflügelten Knäbchen auf dem linken Arme, Namens *Epeur*, hinter Herakles Turan die Etruskische Göttin der Liebe, und hinter Zeus Thalna mit einer Gans neben sich. Dieser kleine *Epeur* kann nach dem Verhältniß der Etruskischen Schreibweise zur Griechischen vollkommen einem griechischen *Ἡβαῖος* oder *ἡβαιός* entsprechen, d. i. dem Jungen, dem Kleinen, und die Verjüngung des Herakles eben so gut andeuten als seine Vermählung mit Hebe, der Jugend, sein Eingehen zur ewigen Jugend nach Vollendung des irdischen Daseyns bezeichnet. Demnach möchte wohl der Name des kleinen kräftigblühenden Knaben ihn als den Jungen oder Kleinen bezeichnen. Daß *η* als *e* dargestellt werde, zeigt z. B. *Thelaphe*, d. i. *Τήλεφος*, Herkle, d. i. *Ἡρακλῆς*, Pele, d. i. *Πηλεύς*. Wie Hermes bei den Etrus-

fern in der Form Turms d. i. urms mit dem vorgesezten t, wofür auch lh erscheint in Thalmeti, d. i. Admetus, wie Emil Braun überzeugend erklärt (nur darin sich zu allgemein aussprechend, wenn er sagt l und t könnten vertauscht werden, da nur d und l vertauscht werden und daher, wo das Etruskische t nicht für d steht, ein Bedenken seyn möchte solches als mit l vertauscht anzusehen), so könnte die Liebesgöttin Turan Hera seyn mit vorgeseztem t, an aber eine Endung wie in Mean.

## 2. Die Karkinen.

Die Karkinen, welche von L. Vos für *καρά κινοντες* als eine Art Korymbanten erklärt wurden, was Kreuzer wahrscheinlicher schien als sie für Zangenführer und Schmiedegötter zu erklären, während Welcker, so wie ich selbst einst, diese darin erblickte, verdanken ihren Ursprung der Angabe bei Hesychius, welche lautet: *Κάρπειροι καρκῖνοι. πάνν δὲ τιμῶνται οὗτοι ἐν Ἀθήνῃ ὡς θεοί· λέγονται δὲ εἶναι Ἡρακλέους παῖδες*. Fragt man aber, wie kommt ein Erklärer dazu, ein bekanntes Wort, wie *κάρπειροι* durch ein sonst völlig unbekanntes zu erklären, denn sonst weiß Niemand von Göttern, welche *καρκῖνοι* geheißen, so fehlt die Antwort darauf. Ein solches Verfahren steht grade so vereinzelt, wie die Karkinen selbst, liegt durchaus nicht in der Weise der Glossensammlung des Hesychius, und selbst ein eingeschobenes ἢ würde nicht einmal abhelfen. Bis bessere Gewähr als diese geboten wird, haben wir auf die Karkinen als Götter oder dämonische Wesen zu verzichten, und müssen an eine Corruptel der angeführten Stellen denken, denn an Corruptelen ist diese Sammlung reich, ja überreich. Es drängt sich auf, daß in die Glosse *κάρπειροι*, . . . *πάνν δὲ κ. τ. λ.* durch Verwirrung *κάρραβοι* (oder *κάρβουροι*) *καρκῖνοι*, wie ein Glossar enthält, gerieth, so daß das durch *καρκῖνοι* erklärte Wort verloren gieng und seinerseits einen Zusatz zu *κάρπειροι* verdrängte. Das Zusammenwirren zweier Glossen in eine mit dem Ausstoßen des zu erklärenden Wortes ist grade häufig zu finden, und eben aus diesem Grunde können sie wenig zur Begründung sonsther nicht bekannter Dinge dienen.

A. Schwenk.